

Bezugspreis:
Monatlich 1.10 M., vierteljährlich 3.30 M.,
für ins Haus bestellt, od. in der Geschäftsstelle
u. bei der Post abgeholt. Durch den Bezie-
hungsbesitz 14 Pfg. bzw. 42 Pfg. mehr.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landwirth.
Jahres- und Anzeiger Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonntagen und Feiertagen.

Raffaener Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. Notationsdruck u. Verlag des Limburger Vereinsdruckers, G. m. b. H.: J. Becker, Ditzelstr. 11 in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenpaltige Zeile oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellungsfragen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme unsonst.
Reklamen 60 Pfg.
Anzeigen-Akademie:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschick nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12362 Frankfurt.

Nr. 228.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 1. Oktober 1918.

49. Jahrgang.

Rücktritt des Grafen Hertling vom Kanzleramt.

Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 30. Sept., abends. (Amtlich.)
In Flandern im allgemeinen ruhiger Tag. Ge-
neigte Massenangriffe der Engländer gegen und
beiderseits Cambrai sind unter schweren Verlusten
für den Feind gescheitert. Westlich Le Cateau haben
sie am Abend Kämpfe entwickelt.
In der Champagne wurden Teilangriffe der
Franzosen, östlich der Argonnen stürzte Angriffe der
Amerikaner abgewiesen.



Die Zukunft des Landes
ist Deine Zukunft. Geh! das
Land in Trümmer, reißt es Dir
mit. Zeichne Kriegs-
anleihe - Du hast es für Dich.

Neue Gauhoot-Resultate:

21 000 B.-R.-E.
BB. Berlin, 29. Sept. (Amtlich.) Im Sperr-
gebiet um England versenkten unsere U-Boote
21 000 Bruttoregister-tonnen.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Krisis in Berlin.

BB. Berlin, 30. Sept. Die D. Z. meldet
den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling
und des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes
v. Sinner.
Ob die Nachricht zutrifft haben wir bisher nicht
hellen können.

Graf Hertlings Rücktrittsgefuhr vom Kaiser angenommen

BB. Berlin, 30. Sept. Es. Majestät der
Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen v. Hertling
folgenden Erlass gerichtet:
Ein. Excellenz haben Mir vorgetragen, daß
Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der
Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will
mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß
mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit
entfagen. Der Dank des Vaterlandes für das
von Ihnen durch Übernahme des Reichskanzler-
amtes in erster Zeit geleistete Opfer und die
von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen
sicher.
Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer
als bisher an der Bestimmung der Geschicke des
Vaterlandes mitarbeite. Es ist daher mein
Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des
Volkes getragen sind, in weitem Umfange teil-
nehmen an den Rechten und Pflichten der Regie-
rung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzu-
schließen, daß Sie die Geschäfte weiter führen
und die von mir gewollten Maßregeln in die
Weg leiten, bis ich den Nachfolger für Sie ge-
funden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe ich
entgegen.
Großes Hauptquartier, 30. September 1918.
gez. Wilhelm I. R.
Gegenges. Dr. Graf v. Hertling.

König Ferdinand an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 30. Sept. Wie wir bestimmt hören,
hat König Ferdinand von Bulgarien an Kaiser
Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn
in gleicher Weise wie in seinem Telegramm an den
Kaiser von Österreich seiner Bundesfreunde ver-
sichert.

Die Cholera in Berlin.

BB. Berlin, 30. Sept. In Berlin sind in
den letzten Tagen sieben Fälle von asiatischer
Cholera vorgekommen, von denen 6 tödlich ver-
liefen. Die Erkrankten waren in Kranken-
häusern abgepflegt. Die erforderlichen Maß-
nahmen sind getroffen. Ein Grund zur Beun-
ruhigung liegt nicht vor.

Ein Kaiser-Telegramm.

„Es zum letzten Atemzuge.“
Auf das Guldigungs-Telegramm der Vaterlands-
partei an den Kaiser lief eine Antwort an den
1. Vorsitzenden v. Lippich ein, worin es laut
„Deutscher Zeitung“ heißt, der Kaiser habe die zu-
versichtliche Hoffnung, daß das deutsche Volk in

Erfolgreiche Abwehr an der Westfront. Gewaltiges Ringen um Cambrai.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 30. Sept.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe
fort. Der Einbruch des Gegners in mehrere Ziel-
richtungen am 27. 9. nötigte uns den rechten Flügel
unserer Abwehrfront hinter den Dandjame-Ab-
schnitt und nördlich Dandjame bis Westem zu-
rückzunehmen, und auf dem linken Flügel des
Kampffeldes den Westliche-Bogen zu räumen.
Heftigste Angriffe gegen den Dandjame-Abchnitt
und gegen die Linie Barren-Westroffelsche wur-
den abgewiesen. Zwischen Westroffelsche u. Bece-
lure drang der Gegner bis Morrelade und Dab-
zende. Dort stießen wir seinen Stoß auf. Der am
frühen Morgen von Houchem bis Rouen an der
Lys vordringende Feind wurde durch Gegenan-
griffe wieder zurückgeworfen. Wir kämpften hier
an der Lys-Niederung.

Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cam-
brai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beider-
seits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen
in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere
Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen.
Nördlich von Cambrai sind die bis zu 5 mal wieder-
holten starken Angriffe vor unsere Fronten bei San-
court und Tillon an erfolgreichen Gegenangriffen
gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neu-
ville und Sautiere sah der Feind Fuß. Wir
stießen hier am Westrand der Stadt hinter der
Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe
des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt
nördlich von Maroing geführten Angriffe des
Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai-
Marsieres, südlich von Maroing und an der
Straße Cambrai-Marsieres zusammen. Südlich von
Maroing drückte uns der Feind hinter den Kanal-
abschnitt auf Marsier-Greecourt zurück. Mit
starker Kraft griff er unsere Front von Gonnellein
bis südlich von Wellenisse an. Zwischen Gonnellein
und Vellcourt schlugen wir den mehrfachen An-
sturm des Gegners restlos zurück. Willers-Guis-

allen seinen Gliedern in dieser schweren und
ersten Zeit sich entschlossen hinter
ihn stellen und für die Verteidigung des Va-
terlandes gegen die schändlichen Pläne der Feinde
Eut und Blut bis zum letzten Atemzuge
einsetzen wird.

Am Hertlings Erbe.

In der Presse geht die Erörterung der Nach-
folgerfrage des Grafen Hertling eifrig weiter.
Außer den bereits genannten Personen Fürst Bi-
low und von Bethmann-Sollweg werden
als Nachfolger weiter in Betracht gezogen Staats-
sekretär Dr. Solf, Oberbürgermeister Wermuth,
der frühere Gesandte in Washington Graf Bern-
storff, unser Gesandter in Kopenhagen Graf
Brodorff-Ranzau, der frühere Staatssekretär
Pöhlmann, der frühere Postminister in Rom Graf
Monts, Graf Josadovsky-Wegner und viele an-
dere. Ob Graf Hertling dem Kaiser als Nach-
folger eine bestimmte Persönlichkeit vorschlagen
wird, steht dahin. Westlich ist das Gerücht, daß
Bethmann-Sollweg zum Nachfolger auszuwählen
sei, darauf zurückzuführen, daß Graf Hertling, der
Wert darauf lege, dem Kaiser seinen Nachfolger
zu empfehlen, immer ein persönlicher Freund
Bethmann-Sollwegs gewesen ist.

Das entscheidende Stadium.

Bern, 30. Sept. Eigemann urteilt im „Eind“:
Der Weltkrieg ist in die entscheidende Phase getre-
ten. Die Hauptentscheidung bleibt an die West-
front gebunden, wo die Gegner sich auf das Engste
umstritten halten. Noch fehlen die verbindlichen
Flotten im Bilde der allgemeinen Offensive der
Entente, die jetzt alles aufbieten, um den Sieg an
sich zu reißen. Die Zentralmächte kämpfen um
Sein oder Nichtsein, wie sie das von Anbe-
ginn an tun. Sie kämpfen unter den schwe-
ren Bedingungen, da sie keine politische At-
mosphäre zu schaffen vermochten, die ihnen die
Führung des Krieges erleichtert hätte.

Kritik 2.

Berlin, 30. Sept. Da: Mitteilung, daß das
Staatsministerium in seiner letzten Sitzung einen
Beschluss gegen die Aufhebung des Artikels 9 der
Reichsverfassung gefaßt habe, ist nach der „Voss.
Ztg.“ infolgedessen ungenau, als es sich in dieser Sit-
zung lediglich um eine allgemeine Aussprache, nicht
aber eine formelle Beschlussfassung gehandelt habe.
In der Debatte hat sich allerdings Graf Hertling
gegen die Aufhebung des Artikels 9 ausgesprochen
und einige preussische Minister hätten sich ihm an-
geschlossen.

Preußen nicht gegen Aufhebung des Artikels 9.
Die Nachricht des „Vorwärts“, der aus guter
Quelle erfahren haben wollte, daß das preussische
Staatsministerium beschlossen haben, im Bundes-

lain, das vorübergehend verloren ging, wurde wie-
der genommen. Letztliche Einbruchsstellen wurden
im Gegenstoß wieder gesäubert. Die in der Front
bei Gonnellein und Willers-Guisel kämpfenden
Divisionen waren den aus Richtung Maroing
gegen ihre Flanke vordringenden Feind mit ihren
Reiterbataillonen in geschlossenen Angriffen wie-
der zurück. Zwischen Vellcourt und Vellgelle
stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten
ihn am Abend in der Linie Nordrand Vellcourt-
Westrand Juncourt-Vellcourt zum Stehen. Die
nördlich von Gonnellein sich aller Anstürme er-
wehrenden Regimenter mußten am Abend ihre
Hinterstellungen zurücknehmen.

An dem großen erfolgreichen Abschluß der ge-
stiegenen Kämpfe haben Truppen aller deutschen
Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine
örtlichen Erfolge mit schweren blutigen Verlusten
erkannt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen unsere neuen Linien am Diffe-Rhône-
Kanal drängte der Feind stark nach. Bei erfolg-
reichen Vorstoßkämpfen machten wir hier Gefan-
gen. Der Feind setzte zwischen Suisnes und
der Mündung der Amerikaner gegen den Ostrand der
Argonnen und zwischen den Argonnen und der
Maas seine artilleristische Angriffe fort. Mehrere
neue Divisionen warf der Feind auch gestern wie-
der in den Kampf. Zwischen Auberville und
Somme-Bu schlugen wir mehrfachen, nördwestlich
von Somme-Bu erfolglosen Ansturm des Gegners
vor unserer Linie ab. Wir fanden am Abend
nach Abschluß des Kampfes in der Linie Aure -
nördlich Ardenn - nördlich Schant-Voucouville.
Mit besonderer Kraft führte auch der Amerikaner
gegen den Ostrand des Argonnenwaldes und
gegen die Front zwischen den Argonnen und der
Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert.
Beiderseits des Mire-Tales entziffen wir dem
Feind Apremont. Aus dem Walde von Montre-
au warfen wir den Amerikaner mehr als 1 Km.
zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.
Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

rat gegen die Aufhebung des Artikels 9 der Reichs-
verfassung zu stimmen, wird von verschiedenen
Seiten für falsch erklärt. Ein dahingehender Be-
schluss des Staatsministeriums sei nicht gefaßt
worden.

Rücktritt Hingeb.

Berlin, 30. Sept. In politischen und par-
lamentarischen Kreisen verlautet, daß auch der
Rücktritt Hingeb vom Kaiser bereits genehmigt
sei.

Eine Entscheidung über die Nachfolge des Gra-
fen Hertling und des Staatssekretärs von Sinner
ist noch nicht gefaßt.

Unverbrüchliche Treue der Türken.

Nach in Berlin vorliegenden Meldungen ist
unter dem Eindruck der militärisch-politischen Lage
der türkische Minister in Konstantinopel zu-
sammengetreten. Er beschloß, an dem Bündnis mit
den Mittelmächten unter allen Umständen fest-
zuhalten. Unter Rücksicht erklärte, daß er einem et-
waigen Ausscheiden Bulgariens keine entschei-
dende Bedeutung für den Ausgang des Krieges
beimeßen könne.

Die Lage in Bulgarien.

In der Lage in Bulgarien ist insoweit eine Mä-
rung eingetreten, daß man sagen kann, die bulga-
rische Niederlage ist im wesentlichen nicht auf
Gründe militärischer Art zurückzuführen. Wie
bereits kurz gemeldet, sind an dem Versagen größe-
rer Teile des sonst tapferen Heeres die schweren
innerpolitischen Parteikämpfe schuld. Völsche-
militärische Ideen haben sich aus dem Volk auch auf
die Armee übertragen. Dazu kam eine geschickt
arbeitende Entente-propaganda, vor allem aus-
gehend und unterstützt von den bündnisfeindlichen
Teilen in Bulgarien. Die für diese erfolgreiche
Kriegsführung notwendige Einheit im Volk ging
so verloren und der Widerstand des Heeres wurde
gebrochen.

König Ferdinand von Bulgarien.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Nach neueren Mel-
dungen ist König Ferdinand von Bulgarien nicht
in Wien eingetroffen; nur seine beiden Töchter.
Der König befindet sich in Sofia.

Wilson als Schiedsrichter.

Bern, 30. Sept. Man versichert dem „Journal
de Geneve“, daß Bulgarien gestern an Wil-
son eine Rob gerichtet hat, in der es den Präsi-
denten benachrichtigt, daß es dessen Erklärungen
über den Frieden zu den letzten Tage und bereit
sei, die Waffen endgültig niederzulegen, wenn es
die Gewissheit haben könne, daß seine Interessen
auf dem Friedenskongress gewahrt werden würden.
Nach der „Heille“ soll es sich sogar um ein förm-
liches Ersuchen um Vermittlung handeln.

© Zu Hindenburgs Geburtstag.

(2. Oktober)

Von Walter Bloch.

An sonnenscheinigen Tage sollte zu feiern, ist leicht.
Dem Sieger zuzubekommen im Augenblick, da er Lor-
beergetrönt durch das Triumphtor eintritt — das
bringt der Feinde, der Stempel fertig. Dem
Kämpfer, dem ringenden Helden zu huldigen in
dunklen Stunden der Schicksalsprüfung, des Müd-
schlages — in solchen Zeiten glänzigen Hergens,
tröstenden Augen vor ihn hinzutreten mit dem
Wort: Du bist dennoch: Du bist dennoch:
bist gerade jetzt unser Held und Held — do-
zu braucht's schon einer Befinnung, die selber
Selbstentwurf ist.

Seit das deutsche Volk in einer Einsinnigkeit
des Empfindens, wie es solche selten einem seiner
Vorkämpfer bei Begegnungen entgegengetragen, seinem
Generalissimus im Krieg der Kriege zum
siebenzigsten Geburtstag entgegenzueilen, hat sich
viel Gemutliches geboten. Im Osten ist Friede ge-
worden. Kein Friede, der vollumfänglich beglücken konnte.
Eine ganze Herde von Mäusen harret dort noch der
Lösung. Immerhin: Waffenruhe, für Gegenwart
und Zukunft, feierlich verordnet von jenen, die in
den normalen feindlichen Ländern die Nacht haben
der Stunde sind.

Und im Frühjahr und Frühommer holten wir
ganz und gar zu furchtbaren Schlägen gegen
unsere westlichen Gegner aus, von dem der jüngste
Krieg in der Front und unzählige Tode im Hoffen,
daß er entscheidend, daß er für unsere Ver-
dränger vernichtend sein würde. Ob der, welcher
ihn leitete, ob Hindenburg und kein anderer
Kampfgeist General Ludendorff die gleiche find-
liche Zuversicht gehabt haben mögen? Wir dürfen
es bezweifeln. Der Kopf weiß mehr, als die
Hand, als das Schwert, das sie führt.

Gewaltige Erfolge wurden uns zuteil. Es
schien an manchem Tage, als seien die überrollen-
den Siegeswogen des Vormarsches von 1914 neu
gekommen.

Noch der Widerstand der Feinde verließte sich
von Stunde zu Stunde. Und schließlich setzte eine
mächtige Gegenwirkung der Welt-
mächte ein, die uns einen großen Teil des Er-
strebens wieder aufgeben ließ. Da tat Hinden-
burg, was er nicht zum erstenmal in diesem fabel-
haften Gegenentwurf gelang: er gab den Befehl,
der in deutsche Soldatenheeren mühsam schritt ein-
geht: den Rückzugsbefehl, der alles Er-
oberte der Frühjahrs- und Sommerkämpfe dem
Feinde wieder überließ. Und heute stehen wir von
neuem fast in den Ausgangslagen der Kämpfe
dieses schreckensvollen Jahres.

Nicht ihr, was das für einen Feldherrn
bedeutet? Gabt ihr eine schattenhafte Vor-
stellung, was in einem Menschenhergen vorangeht
während solcher Geschehnisse — in jenem Herzen,
das wohl ein unermessliches Verstehen des allmäch-
tigen Vaters aller menschlichen Dinge ist — das
aber dennoch eben auch nur ein Menschenherz ist,
mit der Macht von einundzwanzig Lebensjahren, von
vier Führerjahren im Weltkriege bekollet — das
seit zwei furchtbaren langen Jahren die Verantwortung
für Millionen Soldatenleben trägt, für das
Schicksal eines ganzen Volkes, eines Völkerbundes,
einer Welt von Menschen und Menschen?

Und unter Hindenburg ist kein eiskalter Rapa-
leon, kein Cäsar, der unerschütterten, unbeweg-
lichen Herzens über die Leidensberge der Schlach-
tfelder hintritt. Schaut ihm ins Auge, dessen leid-
kundigen, verhängenen Blick jeder Deutsche kennt,
und verliert zu begreifen, was dieser Mann um
eurewillen duldet und leidet!

Merkt, wie er euch bräutet — auch alle, jeden
einzelnen unter euch: Mann, Weib und Kind, den
Soldaten und den Arbeiter, den Streiter und die
Auserwählte!

Und gelobt ihm als Geburtstagskinder, was er
mit so unerschütterlichen Taten sich erkämpft, was
ihn und euch stark macht:

Euer Vertrauen!

Unter Verbitterter Oesterreich-Engern hat noch
einmal — ja, wirklich noch einmal unseren Feinden
die Friedenshand hingestreckt. Auch diesmal haben
sie sie ausgeschlagen. Wohl, es weiß der Ein-
sichtliche in Deutschland, was unsere Feinde wol-
len — außer aller Vernichtung!

Nun, wenn es denn sein muß — denn laßt uns
alle den Feinden zeigen: daß sie uns noch im-
mer nicht kennen!

Hindenburg, des leid gewiß, der wird ihnen
zeigen: sie kennen auch ihn noch immer nicht!
Sie sollen ihn kennen lernen: ihn und uns!

Bulgarien.

Basel, 30. Sept. Auf Vorschlag des Minis-
ters unterzeichnete König Ferdinand nach einer
weiteren Meldung der Agence Bulgare einen
Ukase, der den Führer der Bauernpartei Stama-
boliski, sowie den früheren Ministerpräsidenten
Gendjiew, den Führer der Stambulowisten,
sowie alle ihre politischen Freunde, die nach dem
Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg gefangen ge-
setzt und verurteilt wurden, begnadigt und in
ihre zivilen und öffentlichen Rechte wieder einsetzt.
Nach einem Pariser Novasbericht sind die bul-
garischen Unterhändler Diapichew, der Fi-
nanzminister, General-Lulow, der Kommandant
der zweiten Armee, und der frühere Minister
Radev am Samstag nachmittags in Saloniki zu
den Verhandlungen über die Bedingungen des
Waffenstillstandes eingeflogen. Der dortige Be-
fehlshaber General d'Esperey empfing sie am
Sonntag.

§ Bleibt Bulgarien Bundesgenosse?

Die aller nächste Zeit muß und den Beweis erbringen, ob das bulgarische Volk, dem wir soviel Bewunderung, Vertrauen und Freundschaft entgegengebracht haben, sich nicht stark genug erweist, um über den ersten Rückschlag, den es in diesem Kriege erleidet, hinweg zu kommen. Wir wissen, daß innerpolitische Kämpfe die Kraft des bulgar. Volkes im Verlauf dieses Krieges weit über die Mächte in Anspruch genommen und verdrängt haben. Doch aber der Wille zum Siege und die Treue im bulgarischen Heere so erschloß sich sein solches, daß beim ersten Rückschlag gleich alles auf Spiel gesetzt wird, das können wir vorerst noch nicht glauben und wir vertrauen immer noch, daß die bündnistreuen Elemente in Bulgarien und vor allem das Meer sich ihrer Pflicht gegen ihr eigenes Land und auch gegen ihre Bundesgenossen bewußt sein werden. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind zum mazedonischen Kriegsschauplatz unterwegs, haben zum Teil auch wohl schon in die Kämpfe eingegriffen. Verlieren die bulgarischen Soldaten jetzt nicht vollends den Kopf, dann dürfen wir vertrauen, daß es gelingen wird, die Lage militärisch wieder in die Hand zu bekommen. Bestimmen uns zur Entsendung unserer Truppen nach Mazedonien und Serbien zunächst als der Verpflichtungen der Bundesgenossen, die wir Bulgarien gegenüber noch zu erfüllen und für erforderlich erachten, so erweisen es aber auch unsere eigenen Interessen, daß wir auch jenen, dem Vordringen der Ententeheere Einhalt zu gebieten. Es gilt für uns, den Weg nach Konstantinopel uns offen zu halten, wir müssen auch Sorge tragen um das Schicksal unserer Soldaten, die an der bulgarischen Front verstreut liegen, wir haben auch ein Interesse an der Erhaltung der wichtigen albanischen Front unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen und des weiteren auch an der Verteidigung der Südgrenze der Donaumonarchie. Dazu kommt, daß wir uns auch der Rumänen fernwegs sicher halten dürfen. Es steht gegenwärtig militärisch und politisch für uns soviel auf dem Spiele, daß unsere verantwortlichen Stellen sicherlich alles daran setzen werden, um die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan in einen günstigen Fluß zu bringen.

Von der Stärke, die das deutsche Volk jetzt an den Tag legen wird, wird der Gang der Dinge sicherlich nicht unwesentlich bestimmt werden. Ruhig und fähig muß jetzt gehandelt werden; nicht große Worte tun es mehr, nur starke Taten können jetzt helfen. Die stärkste Tat aber hat das deutsche Volk vollbracht, wenn es sich dem furchtbaren Ernste der Stunde gewachsen zeigt und der Welt den Beweis liefert, daß sein Wille zum Durchhalten nicht zu erschüttern ist.

Die militärische Lage in Mazedonien.

Der Umsturz an der mazedonischen Front hat sich außerordentlich rasch vollzogen. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß die neuen, auch im Westen mit Erfolg angewendeten Kampfmethoden u. Kampfmittel der Entente wesentlich zum Gelingen des Durchbruchs beigetragen haben, so kann diese Annahme doch schwerlich für die Ueberrennung der bulgarischen Hauptstellung gelten, da sich diese über die rauhen Hochgebirgsrücken der Ridsche Planina (Dobropolje ist einer der Hauptpunkte) erstreckte. Erst nach dem Durchbruch können beispielsweise Aufschübe und Tanks zur eigentlichen Stellung gebracht worden sein. Nach kürzester Zeit standen die Alliierten an der unteren Tscherna und bemächtigten sich der Bardartalstraßen, von wo sie inzwischen bis nach Skopje (Weles) heranzogen, während andere Abteilungen in Besitz nahmen. Der Raum Monastir-Prilek, aber auch das Strumizatal (bulgarischer Boden) ist dadurch umfaßt worden. Die alte Front ist durch den Durchbruch völlig zerfallen: stromförmig strömten die feindlichen Kolonnen durch die Lücke und hoben so die flankierenden Frontabschnitte aus den Angeln. Da das Bardartal die Hauptverkehrsader Mazedoniens u. somit die Hauptabzweigung der mazedonischen Armeen unserer Verbündeten ist, gelang es den Angreifern durch ihren Vorstoß, diese Armeen von ihrer bisherigen Basis abzudrängen, was bedeutende Verluste zur Folge hat. Bedenklich ist, daß die Armee, die im Raum Monastir-Ohrida (nordwestlich von Monastir) stand, gegen das südliche Albanien, also nach Nordwesten abgedrängt wurde, jedoch die neu zu bildende Verteidigungsfront wegen der Breite des Landes ziemlich weit nach Norden zurückgenommen werden muß. Der

Seelenverlust im Bardartal und bei Skopje hat zur weiteren Folge, daß die Alliierten das Strumizatal — Einfallskarte nach Südwestbulgarien (ins Strumizatal) — jetzt schon strategisch einflößt haben und das Ziel sich bereits einem zweiten Einfallskarte (durch das Prespaizatal) nähern. Damit wird der Rücken erweicht, als sei von den Alliierten gegebenenfalls ein Vorstoß gegen Sofia beabsichtigt. Diese Möglichkeit muß in Betracht gezogen werden, wenn man die verhängnisvollen politischen Folgen des neuen Balkenfeldzuges beurteilen will. Damit ist aber die abschließend geradezu fatalistische Ergebnisse unserer Verbündeten und der eigentliche Grund des Zusammenbruchs der mazedonischen Gebirgsfront weder militärisch noch politisch genügend erklärt. (Erf. Stg.)

Serbien und Italien.

Jülich, 28. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Skopje, daß die Vertreibungen der serbischen Armee in den letzten Tagen außerordentlich schnell waren, daß aber der Erfolg über die Bulgaren die gesamte Regierungsgewalt auf die Seite Österreichs gebracht habe. Das Blatt fügt hinzu, Italien müsse nun den Angriff gegen die Bulgaren an der österreichisch-ungarischen Front fortsetzen, um auch Österreich-Ungarn einem Frieden geneigt zu machen. Der Krieg müsse solange fortgeführt werden, bis Österreich-Ungarn die Bedingungen Italiens und Deutschland die Bedingungen Englands rückhaltlos annehmen. Beiden Staaten müsse man jetzt den Todesstoß versetzen.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Sept. Balkanfront. Die Kämpfe am Tiberiasse dauerten an. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Der Standpunkt des Völkerverbands.

BB. Paris, 28. Sept. Tobas. Die mit Bulgarien kriegführenden Ententeeregierungen sind mit den Vorschlägen Frankreichs betreffend die auf die bulgarische Rolle zu erzielende Antwort befaßt. In Unterredungen Clemenceaus mit Lloyd George konnte Übereinstimmung in allen Punkten festgestellt werden.

London, 27. Sept. Das Reutersbureau erzählt, daß die englische Regierung heute von amtlich ernannter Stelle ein Angebot Bulgariens um einen Waffenstillstand erhalten hat. Dies geschieht durchaus ohne irgend eine Beziehung der Deutschen zu diesem Gegenstand u. wird als ein ernstlicher Schritt angesehen. Es wird nicht angenommen, wie aus Deutschland berichtet wird, daß dies eine Wahnahme von Mollatow aus seinem eigenen Antriebe sei. Das Ersuchen richtet sich an die Alliierten und geht auf einen Waffenstillstand zum Zweck einer Friedensbesprechung. Es wird betont, daß tatsächlich eine Antwort an Bulgarien erst einer Beratung unter den Alliierten folgen könne. Unter diesen Umständen steht eine amtliche Regierungserklärung zur Sache nicht bevor; doch wird in wohlunterrichteten Kreisen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß jeder Frieden mit Bulgarien eine ungeheure Wirkung haben und mit Rücksicht auf die Ereignisse in Palästina eine tiefgehende Wirkung auf die Türkei haben würde. Er würde auf die Armee von Saloniki und unter gewissen Umständen auf die Türkei wirken und die Streitkräfte in Mesopotamien und Palästina freimachen. Er würde den Weg ins Schwarze Meer öffnen; dann man ist der Ansicht, daß dies eine Hauptbedingung jedes möglichen Friedens mit Bulgarien sein würde. Weiterhin würde er der Bedrohung des Ostens durch Deutschland ein Ende machen, würde auch eine große Veränderung in der Lage Rußlands bewirken und selbst geeignet sein, das Weltproblem zu lösen. Jede Bewegung Deutschlands nach Osten würde abgelehnt und Deutschland seiner besten Gelegenheit, uns in diesen Gegenden lästig zu fallen, beraubt. Diese Ergebnisse würden jedoch nur durch eine vollständige Unterbrechung der politischen und militärischen Beziehungen zwischen Bulgarien und den Mittelmächten und durch die Besetzung der Verbindungslinien zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn durch Streitkräfte der Alliierten erreicht werden können.

Österreich-Ungarn.

Der Gnadenakt gegen die polnischen Legionäre. BB. Wien, 29. Sept. Die „Polnischen Nachrichten“ melden vom 27.: Heute mittag wurde der Obmann des Polenklubs Tertul von dem Ministerpräsidenten Gussakow in Kenntnis gesetzt, daß der

Kaiser den Obmann des Polenklubs, sowie ein polnisches Herrenhausmitglied und einen polnischen Reichstagsabgeordneten in Audienz in der Hofburg empfangen werde. Zur Audienz begaben sich der Obmann des Polenklubs Tertul, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses German und das Herrenhausmitglied u. Bilinski. Der Kaiser empfing sie, daß er mit dem heutigen Tage die vollständige Einstellung des Prozesses gegen die polnischen Legionäre in Marmarost-Spizak verfügt habe. Zwar sei die Tat der beschuldigten Soldaten nicht frei von militärisch-rechtlicher Verantwortung, jedoch stets eingedenk der zahlreichen Beweise großer Treue und Tapferkeit der Polen, sowie ihrer Selbstaufopferung auf den Schlachtfeldern u. im Winterland habe er sich, von dem dem Monarchen zustehenden Recht der Gnade und Verzeihung Gebrauch machend, zu diesem Schritt in der Erwartung entschlossen, daß das bisherige Verhältnis des polnischen Volkes zur Krone auch weiterhin bestehen bleiben werde. Tertul dankte in längerer Ansprache.

Die Westfront.

Jülich, 28. Sept. Der Militärkritiker des Jülicher „Anzeigers“ schreibt, daß die deutsche Siegesfriedstellung im Westen sich als unüberwindlich gezeigt habe. Die Westfront sei die Stelle, an der alle Schäden wieder repariert werden könnten.

Deutschland.

Die musterhafte deutsche Landwirtschaft.

Ueber die Eindrücke, die eben nach Piew aus Deutschland zurückgekehrten ukrainischen Landwirte und Ackerbauer auf ihre Rundreise gewonnen haben, äußerte sich der Gehilfe des Landwirtschaftsministers Brunst, der mit einer der Gruppen reiste, nach einer Meldung des „Sokol“ vom 21. August: „Der allgemeine Eindruck ist der gewesen, daß die deutsche Landwirtschaft auf einer sehr hohen Stufe steht. Sogar die kleinen bäuerlichen Wirtschaften sind in Bezug auf ihre Einrichtung und Produktivität vorzüglich eingerichtet. Die Wirtschaften im Privatbesitz sind Muster hoher Kultur und erzielen ausgezeichnetes Vieh, Samen und so weiter. Die deutsche Landwirtschaft muß als Beispiel für die Ukraine dienen. Aus der Gruppe der kleinen Landwirte, die gefordert durch Deutschland reiste, haben vier Teilnehmer (Saprosch, Kharov, Schuropp und Spaf) in begeisterten Worten ihre Eindrücke wiedergegeben. Herr Spaf erklärte, daß er nie im Leben den Eindruck vergessen werde, den auf ihn die Organisation der Landwirtschaft Deutschlands gemacht habe. „Wenn ich“, sagte er, „bei diesem Kriege alles so musterhaft eingerichtet ist, wie muß es dort erst zur Friedenszeit gewesen sein?“

Konferenz beim Staatssekretär v. Dinge.

Berlin, 28. Sept. Im Laufe des heutigen Vormittags hatten die Führer der Reichstagsfraktionen erneut vertrauliche Besprechungen über die politische Lage mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Der Hauptausfluß bleibt zusammen.

Der Hauptausfluß des Reichstags hat in Anbetracht der politischen Lage beschlossen, entgegen den bisherigen Absichten weiter zu tagen und ständig zusammenzubleiben. Zu der sofortigen Einberufung des Reichstags, die besonders von der Sozialdemokratie gewünscht wird, hat sich Präsident Eberts Vorhaben nicht entschließen können, da er die Notwendigkeit dazu nicht als gegeben ansieht. Er machte jedoch den Vorbehalt, daß er seinen Standpunkt ändert, falls die nächsten Tage eine neue Lage schaffen.

Verordnende nationalliberale Rundgebung.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat gestern abend eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen worden ist, in ganz kurzer Zeit mit einer bedeutenden Veröffentlichung hervorzutreten.

Provinzielles.

Zur Ernte der Bucheckern.

Man schreibt uns: 1. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder, welcher im kommenden Winter etwas Öl haben will, bestrebt sein muß, sich einen Anteil an dem reichen Ertrag der Bucheckern zu sichern. Denn wenn etwas sicher ist, dann ist es das, daß wir im nächsten Winter noch weniger Fett haben werden, als bisher. Also sammle jeder, soviel er kann.

2. Welches sind nun die Bestimmungen über die Verwendung der Ernte, die der Einzelne sammeln darf? Kurz gesagt: Jeder darf soviel Öl sammeln, als er für seinen eigenen Bedarf braucht. Ein Beispiel möge das beweisen. Eine Familie hat 100 Pfund Öl gesammelt, davon muß sie abliefern 50 Pfund, für die anderen 50 Pfund erhält sie einen Schlageckern, der die Berechnung gibt, diese 50 Pfund zu Öl schlagen zu lassen; das würde etwa 4 Liter Öl geben. Dann aber: man liefert das ganze Sammelergebnis ab, also die 100 Pfund, und läßt sich einen Ölschlageckern geben. Für jedes abgelieferte Pfund Bucheckern vergütet der Staat 1,65 M., also von 100 Pfund 165 M.

3. Welche Delmühlen kommen für uns in Betracht? Die Antwort darauf muß der Kreiskreis geben, doch seien folgende Bemerkungen gestattet. Für die Kapperte war nur eine einzige Delmühle zugelassen, die von West in Erbach/Grund: Verfügung oben. Aber soll dies nun bei Bucheckern so werden? Einzelner wird nicht besser, wenn man ihn wiederholt. Darum forge man rechtzeitig dafür, daß nicht nur eine einzige Delmühle zur Verfügung steht, sondern mehrere. Es sind Delmühlen vorhanden bei Bilmmerod und Steinfrenz, in Montabaur und Siersbach; die mögen in jedem Dorf Annahmestellen errichten. Die Schlageckern müssen dann auf die Delmühle ausgestellt werden, welche die betr. Familie sich wählt. Man besetzte endlich den Fehler mit der einen im Kreise zugelassenen Delmühle und lasse die anderen auch zu.

11. Lindenhofhausen, 30. Sept. Dem Unteroffizier Heinrich Stein, Sohn des Rammkreuzers Alexander Stein, wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Er ist der zweitjüngste Sohn von hier, dem diese ehrenvolle Auszeichnung zuteil wurde.

12. Oberwies, 29. Sept. Der Landwirtsch. Josef Höhn von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

13. Thalheim, 30. Sept. Dem Kanoniker Alois Melbaum, Sohn des Landwirts Joh. Melbaum, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Zwei seiner Brüder besitzen bereits diese Auszeichnung.

14. Riederbach, 29. Sept. Jakob Börrner von hier, nebst Bruder und Ehefrau wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

15. Wiesel, 30. Sept. Die Oberin: Faber zeichnete zur 2. Kriegsanleihe 1 Million Mark; sie erreicht damit ein bisheriges Gesamtergebnis von 8 Millionen Mark.

16. Wiesbaden, 30. Sept. Zur Bekämpfung der hier überhand nehmenden nächtlichen Lärmeinträge stellt die Militärverwaltung auf Ertruden und gegen billiges Entgelt den Geschäften Nachpösten zur Verfügung. Diese Maßnahmen werden Nachahmung und bilden tatsächlich den sichersten Schutz gegen die Eindringler.

17. Alsfeld, 30. Sept. Der Tongrubenarbeiter Johann Schumann, der seit einem Abbruch von einem Neubau geistesgestört war, wurde im Uferkamm des Maines erstickt aufgefunden. Der Unglückliche hatte schon wiederholt Selbstmordversuche gemacht.

18. Schwanheim a. M., 30. Sept. Mit Hof und Wagen trafen in der Nacht zu Freitag Diebe auf einem hiesigen Baumstumpf ein, geschritten das den Wald umgebende starke Drahtgitter und plünderten die guttragenden Obstbäume vollständig, wobei sie etwa 8-10 Jünger Obst erbeuteten. Und das geschah trotz des hier wohlorganisierten Feldwachdienstes.

19. Oberursel, 30. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einführung einer landwirtschaftl. Grundsteuer. Als Grundstock hierzu schenkte Stadtverordneter Ludwig von Gans der Stadt 10 Hektar, die sich der betreffende Ausschuss selbst anschauen kann. — In der gleichen Sitzung wurde auch der ausgedehnte Ankauf von Grundstücken, die in den Fluchtlinienplänen liegen, beschlossen.

20. Bad Somburg b. d. H., 30. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für den Umbau der vom Regierungspräsidenten Dr. v. Weisner gestifteten „Oberbürgermeister-Villa“ 40 000 Mark.

21. Frankfurt a. M., 30. Sept. Durch einen Unfall entfiel Samstag Abend in einem Motowagen der Straßenbahnlinie 18 ein Brand, bei dem zwei Personen so schwer verletzt wurden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. 22. Frankfurt a. M., 30. Sept. Die hiesigen Me-

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.
Von Franz Widmann.

49) „(Nachdruck verboten.)“ „Gott hat ihn noch reich belohnt. Für das Reben, das er seinem Diener gereicht, hat er ihm das feine, das so schwer geschädelt war, erhalten u. scheint ihn völliger Genesung entgegenzuführen. Spätestens zu Pfingsten hofft der Bauer einen Erholungsurlaub in die Heimat zu bekommen. Mich freut's für sein braves Weib, die Traudl, denn wenn er wieder hergestellt wird, verdankt er es ihr an erster Stelle. Schöner genug ist mir's geworden, ihr Zutritt zu dem Kranken zu verschaffen. Da es aber an weiblichen Kräften zur Wartung der Verwundeten gefehlt hat, ist man bald froh um ihre freiwillig gebotene, geschickte Hilfeleistung gewesen und hat, da sie sich nichts anderes gewünscht, sie ganz als Pflegerin behalten. Die Traudl selbst hat dem Schreiben ihres Mannes an mich ein paar Worte hinzugefügt. Es scheint, daß die schweren Kränkungen die so weit von einander abgerirten Eheleute sich gegenseitig wieder näher gebracht haben.“

„Gute es Gott. Die Hochzeiten sind brave Leute, und ihr Unglück hat mir aufrechtig leid getan. Den Vuli hat ich immer gern gehabt. Ist er doch auch einer der wenigen gewesen, die nicht geglaubt haben, daß ich das abscheuliche Verbrechen begangen.“

„Bentrieber muß sich beherrschen. Um das Buben in seinem Gesicht zu verbergen, wendet er sich ab und Matthias Redm fährt fort: „Uebrigens hab auch ich eine Reuezeit zu berichten, von der Gundi, die Sie noch nicht wissen. Möchte sie nicht bei der Operation helfen, würde sie's Ihnen vor mir erzählt haben. Die Angermeyer-Randl betrifft's. Dr's Feld, wie es ihr Wunsch war, hat sie nach nicht kommen können. Aber die barmherzigen Schwestern haben sie als Novize aufgenommen, u. vorläufig ist sie im Reservelazarett einer größeren Stadt im Rheinland tätig.“

Der Feldkaplan blüht dunkel nach oben. „Sie

war auf Jurewegen, aber der gute Herr hat sie auch dort zu finden und rechtzeitig zurückzuholen gewußt. Möge Gott sie auf dem rechten Wege erhalten, auf den seine Gnade sie geführt.“ —

Rum war der Frühling völlig eingezogen und neues Leben mit ihm. Auch in des Jägers Seele; denn was er in der ersten Reuezeit kaum zu hoffen gewagt, war eingetreten. Er war von seinen Wunden geheilt und sollte heute zu einem vierzehntägigen Erholungsurlaub in die Heimat entlassen werden. Trotz des freudigen Gefühls aber, mit dem ihn die Genesung erfüllte, waren die letzten Minuten nicht ohne bitteren Beigeschmack von Leid.

In alle den langen Wochen, da die Gundi forgend um ihn gewallt, ist's ihm täglich fühlbarer geworden, daß er die Liebe zu ihr nicht aus dem Herzen reißen kann. Manchmal hat es in seinen Schläfen geklopft und gekribbel wie im Fieber, aber kein Wort darüber hat er verraten. Je weiter seine Genesung vorgeschritten, desto heiser und stürmischer ist das Gefühl in ihm geworden, aber auch heute, da sie ihn bis vor die Klosterpforte geleitet, darf sie nicht ahnen, was in ihm borgeht.

Die Augen, die sie voll und feucht zu ihm aufschlägt, machen es ihm noch schwerer, als er gedacht. „Jetzt weiß ich, daß es für uns zwei aus ist für die Welt, Gundi. Ich hab nicht mehr tun können für Dich, um alles wieder gut zu machen, aber wenn ein das andere nimmer mögen kann, da ist's gefehlt für immer.“

„Der sagt das, Gundi, daß ich Dich nimmer mag. Ein Vagabond wär's, der das behaupten wollte. Meinst, mir tut's nicht auch weh, wenn ich denk, wie's war und sein hat? Können, und wie's jetzt ist. Aber aushalten muß ich, wie unser Vaterland. Geht seine Feinde, und darf nicht schwach werden. So weiß ich, wie lieb Du mich hast, Gundi, und zürnen kann ich Dir nimmer. Es soll wieder sein zwischen uns, wie es gewesen. Aber auf das letzte Glück müssen wir verzichten. Mann und Frau dürfen wir nicht werden, eher nicht meine Schuldlosigkeit klar vor aller Welt beweisen.“

Gundi senkt den Blick zu Boden. Jetzt weiß ich

doch, daß ich nicht die einzige bin, der's Herz weh tut“, sagt sie leise. „Als Du im Gefängnis sahest, hab ich zu Gott um einen gnädigen Richterpruch gebetet und Du bist frei geworden. Jetzt will ich zum Himmel flehen, daß er auch den wahren Schuldigen an's Licht bringt.“

Er preßt noch einmal die Hand, die das Glück hält, daß er nicht nehmen darf, und reißt sich mit blutendem Herzen los: „Leb wohl, Gundi, und möge der Herr Deine Bitte erhören!“

11. Kapitel.

Der Schnellzug fuhr Rehm immer noch nicht schnell genug. „Es ging ja der Heimit zu! Der Heimit? Flog es ihm durch den Sinn. War es ihm denn eine? Vater und Mutter waren längst tot, auch nähere Verwandte belief er in Kaufmannsicht. Und doch hing er mit ganzem Herzen an diesem ersten, rauben, aber schönen Stief Erbe.“

Die Pfingstwoche durfte er zur Erholung dort bleiben. Dann freilich mußte er wieder ins Feld hinaus. Rohin, das wußte er nicht. Vielleicht gegen Rußland, wohin in der letzten Zeit zahlreiche bayerische Truppen abgegangen waren. Aber auch von neuen Gegnern ging die Rede, von falken heuchlerischen Feinden, die sich in offene Feinde verwandeln wollten. Im Süden, dem er entgegenfuhr stiegen dunkle Wetterwolken auf und bedrohten seine geliebten Berge.

Da waren sie endlich. Zimmer wieder hatte sie durch's Fenster sein sehrender Blick geschaut. Rieder bewaldete Hübschen erst, die in lieblichem Grün aus den Felsen und Wiesen der Ebene emporwuchsen. Jetzt begleitete sie den Zug schon zu beiden Seiten, die letzte kanale Junge des Hochlandes schob sich in ein Tal zusammen, dessen Abhänge düstere Feste bildeten. Rasse Felsenmauern stiegen über ihnen auf, veränderten in Wäldern und Rebellen, und unter den grauen Dunstschleiern glänzte es blau und weiß, der Gipfel des hohen Schnees, der in tiefer fälscher Wäute sich badele.

Am Talende landete das gelbe Stationsgebäude von Reitenbach, wo er so traurige Wochen

verlebt und von dem aus er vor mehr als einem halben Jahre die Fahrt nach Frankreich angetreten hatte.

Das Herz klopfte ihm stärker. Lange schon hatte er nichts mehr aus Reichenau erfahren. Konnte nicht unterlassen Gundi's Gebet erhört, der Frieden entdeckt sein, unter dessen Lat er so schwer zu leiden gehabt? Als der Zug hielt, war er mit einem Sprunge hinaus und den ersten besten Menschen, auf den er stieß, fragte er aus.

Der Bahnarbeiter, der erst dreiviertel Jahr im Orte war, wußte wohl allerlei Neuigkeiten, darunter auch, daß der Wiltsholzer Moril und ein paar andere junge Burken jetzt eintruden mußten, aber von dem, was ihm allein am Herzen lag, erhielt Rehm nichts. Da ging er gerade auf's Ziel los u. begann von dem Brand der Blasi zu sprechen.

Der Arbeiter, der den Jäger nicht kannte, gab Bescheid. „Ja mein, jetzt wird's halt einschlagen, die Sack“, meinte er, die kurze Weile aus dem Mund nehmend. „In Unterredung haben's denn mehr genommen. Was braucht's da auch neuen neuen Verdacht, wenn doch der alle noch besteht.“

Der Arbeiter zog die Brauen auf und durch die Barthoppeln um seine Lippen glitt ein bößliches Lächeln. „Es denkt sich halt jeder, was er mag. Gundi hat er gehabt, der Jäger, daß sie ihn haben freigesprochen müssen, weil so wichtige Begeren, wie der weisse Aufseher gefehlt haben. Einer muß es doch getroffen sein, und so schnell wie über den Meist kein Gras wächst das Gras nicht über dem was die Leute glauben.“

Rehm fröstelte es mitten unter dem warmen Atem des Frühlings. Mit kurzen Grinsen ließ er den Arbeiter stehen und ging durch die Station auf die ins Gebirge führende Landstraße hinaus.

Das also war die Meinung der Leute! Da schämte Rehm sich, daß er seine Bestimmung

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten und fordern als Ausgleich der steigenden Lebenshaltung eine Lohnerhöhung von 25 Prozent und für die Lebensmittelversorgung mindestens 10 Pfund Getreide pro Kopf und Woche.

Eisenbahn, 30. Sept. Herr und, med. Franz Reichmann, Sohn des Rechnungsführers Joh. Reichmann, wurde zum Leutnant d. Res. befördert. Er ist früher mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden. Leutnant Reichmann ist der erste aus unserer Gemeinde hervorgegangene Feld-Offizier.

Lokales.

Limburg, 1. Oktober.

Das Eisenerne Kreuz. Der Unterleutnant Rudolf Ebel von hier wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet.

Winterfahrplan. In dem zum 1. Oktober in Kraft tretenden amtlichen Winterfahrplan werden die vorläufig noch nicht veröffentlichten Züge einheitlich durch einen Vermerk in der folgenden Form gekennzeichnet: „Verkehrt bis auf weiteres nicht“. Ferner werden in einheitlicher Form auch die Züge kenntlich gemacht, die bei nötig werdenden Zugänderungen vorübergehend in Wegfall kommen. Diese Züge erhalten in den Fahrplandruck den Vermerk: „Verkehrt bis auf weiteres nicht“. Der beliebige nassauische Fahrplan ist neu erschienen und in der Limburger Vereinsdruckerei zum Preise von 20 Pf. zu haben.

Lustiger Abend. Wie wir hören, veranstaltet die beliebte Spielleiterin M. Grohmann am „Neuen Theater“ in Frankfurt (Main) am Mittwoch, den 3. Oktober im Saale „Zur Alten Post“ einen „Lustigen Abend“. Näheres besagen die Inserate und Plakate.

Besuchwechsel. Pferdewehrer Joseph Gahnefeld kaufte das in der Oberen Fleischerei gelegene, dem Mechaniker Gottfried Schöfer gehörige Wohnhaus zum Preise von 14.000 Mark.

Die Kirchenerneuerung. Heute wird der zu Friedenszeiten weithin berühmte Pfarrhof zum 5. Mal im Jahre abgehalten. Der Altarstand entsprechend ist er auf einen Schmuck beschränkt. In Friedenszeiten war der Pfarrhof, der mit zahlreichen Kirnischen der Umgegend zusammenfiel, stets eine beliebte Veranstaltung, die sich besonders in Limburg aus einem starken Besuch erweist. Die Kirchenerneuerung wird noch einmal in diesem Jahre abgehalten werden.

Keine Wäscheentwürfungen in Privathäusern. Neuerdings wird wieder das Gerücht verbreitet, daß die Entwürfungen der Tisch- und Bettwäsche in den Privathäusern bevorzugen. Dies entspricht nach den Mitteilungen der Reichsbefleidungsstelle nicht den Tatsachen. Die Reichsbefleidungsstelle behauptet keinen unangenehmen Eingriff in die Privathäuser der Privathaltungen.

Die Polizei im Postfach. Von maßgebender amtlicher Stelle ist Anweisung ergangen, daß die Polizeibeamten sich bei der Prüfung von Einschlägen, in denen der Verdacht gewerblicher Schleichhandels vorliegt, beschränken sollen. Die allgemeine Untersuchung jedes Paketes ist unzulässig.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse II (238). Lotterie muß unter Vorlage der Einlösung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechens spätestens bis Mittwoch, den 3. Oktober, abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Lose zur 4. Klasse, unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zum vorverordneten Termin eingekauft sein.

Kirchliches.

Limburg, 29. Sept. Wir entnehmen dem St. Laurentiusblatt folgende Mitteilung: Auf Grund der Angaben auswärtiger (bayerischer und sächsischer) Zeitungen wurde aus unserem Bistum die Anfrage an uns gestellt, wie es sich mit dem großen französischen Priesterseminar verhalte, das im Limburger Gefangenenlager beheimatet ist. Wir sind in der Lage befähigen zu können, daß den im hiesigen Gefangenenlager vorhandenen kriegsgefangenen französischen Theologen, die von unserer Militärbehörde beurlaubt gegeben wurde, ihre Berufsstudien während der Zeit ihrer Gefangenschaft fortzusetzen und daß auch von geeigneten, ebenfalls kriegsgefangenen französischen Geistlichen weiter unterrichtet und betreut werden. Es sind auch französische Theologiestudenten aus anderen Gefangenenlagern hierher überwiesen worden, so daß im ganzen etwa 80 Priesteramtskandidaten im hiesigen Gefangenenlager wie in einem Seminar zusammen leben. Der deutsche Lagerpfarrer fördert das Unternehmen nach besten Kräften und unter seiner Leitung hat vor einigen Wochen bereits ein Kandidat die höheren Weihen und die Priesterweihe erteilen können. Was folgt, die französischen, hiesigen Kriegsgefangenen, die in dieser unheimlichen, menschenfreundlichen Umgebung und Sordnungsweise der angelegten und gewaltigen deutschen Baracken? Am 1. März Simmelshausen machten die französ. Seminaristen mit ihren Lehrern eine Wallfahrt nach der Wallfahrtskapelle in Wesel u. viel vor ihrer Rückkehr nach Limburg eine Seelenwanderung in der Pfarrkirche zu Oberliesenbach.

Aus der Erzdiözese Köln.

Köln, 27. Sept. Eine Sitzung des Präsidiums des katholischen Arbeitervereins, an der auch die Sekretäre teilnahmen, ergab nach ausgedehnter Aussprache über die Kernpunkte des Streites eine weitgehende Übereinstimmung. Ueber die noch strittigen Punkte soll

eine eingeleitete Kommission verhandeln und sie zur Einigung bringen.

Vermischtes.

Der 28. Verband des Deutschen mittleren Reichs-Post- und Telegrafisten-Beamten

wurde am Montag, den 28. September, im Lehrervereinshaus in Berlin durch den 1. Verbandsvorsitzenden, Postsekretär Wichmann (Berlin) eröffnet. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch den von 1. Verbandsvorsitzenden, Ober-Telegrapheninspektanten Gottschalk (Berlin) erstatteten Bericht über das Geschäftsjahr 1917/18. Hiernach zählte der Verband am Schlusse des Geschäftsjahres 38.543 Mitglieder. Das Verbandsvermögen ist von 4.782.278 M. zu Ende des Geschäftsjahres 1916/17 auf 5.246.376 M. gestiegen. Von dem Vermögen sind 1.370.000 M. in Kriegsanleihe angelegt. In der Hauptversammlung, an der außer dem Vertreter des Reichs-Postamts, Geheimrat Ober-Postrat Köhler, mehrere Reichstagsabgeordnete teilnahmen, hielt zunächst Redakteur Winter (Berlin) einen Vortrag über die Umgestaltung der Personalverhältnisse der Postverwaltung; sodann sprach Postmeister Vint (Hildesheim) über Postenwirtschaftsfragen. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträge schloß sich eine rege Aussprache. Der Verbandstag, der am Donnerstag, den 3. September, geschlossen wurde, nahm eine Entschließung an, in der die Forderungen der Regierung zu Gunsten der Beamten gegenüber der Verteuerung des Lebensunterhalts als nicht ausreichend bezeichnet und entsprechende Gegenmaßnahmen gefordert wurden. In einer weiteren Entschließung trat der Verbandstag für eine Umgestaltung der Personalordnung der Postverwaltung mit dem Ziele einer gleichmäßigen sozialen Stellung der einzelnen Beamtenklassen ein. Für die künftige Postenwirtschaftspolitik wurde eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt.

Verchiedenes aus aller Welt.

Am Hofen, unweit der Rheinmündung in Rheine, sind zwei Mädchen von 9 und 16 Jahren in den Rhein gestürzt und ertrunken. Es wird angegeben, die ältere hätte die jüngere retten wollen, sei aber von dieser mit heruntergezogen worden. Die Beiden wurden noch nicht geborgen. — Im Hünchener Tunnel bei Wehra sprang ein Landwirt, der einem Gefährnis ausgesetzt worden sollte, aus dem Zug, um seinem Begleiter zu entkommen. Er geriet unter die Räder und wurde getötet. — Im Berliner Hedwig-Strandbade hat der 78 Jahre alte Diät Julius Brandt aus Berlin den 70 Jahre alten Hospitalisten August Kreuter aus Braunsberg mit einer Bierflasche im Streich erschlagen und ihm dann die Kehle durchschnitten. — Eine in Sowjewece erscheinende polnische Zeitung brachte Mitteilungen von einer Wöherin, die ihre acht Ehemänner getötet hat. Der letzte unter ihnen war der Wäherige Grundbesitzer Georga Kachar in Ungarn, den sie mit einem Stief Eisen im Streich erschlug. Die infolge dessen eingeleitete Untersuchung förderte kaum glaubliche Tatsachen zutage. Vor ungefähr 12 Jahren hat dieser weiche Wäherin den hiesigen Mann durch Gift umgebracht und ist deshalb zu sieben Jahren schweren Arbeit und Polizeiaufsicht verurteilt worden. Doch fehlte nach nur schon einen Monat nach der Verurteilung auf unumstößliche Weise verschwinden, ebenso die fünf früheren Männer. Trotzdem fand sie immer noch Liebhaber, da sie einen schönen Landbesitz und über eine halbe Million Markvermögen besitzt. Das Gericht ordnete nunmehr an, daß auch das Wäher des Verurteilten der früheren Ehegatten gelistet werden möge. — In Alt-Orten in Oberbayern ist ein von der Reichsgeldscheide entfallender Münzkontrollen von der gesamten Bauernschaft mit Beschuldigung u. Verleumdung besetzt worden. Der Weierbetrieb der Münze wurde von den Bauern erzwungen. Sie erklärten, den Reuten nicht dulden zu wollen. Der Kontrollen mußte unrichtige Dinge wieder abgeben.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften an dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung. Für den Inhalt dieser Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wahl, 29. Sept. Es wird nicht besser beim Fortschritt der Zeiten. Menschen bleiben Menschen bis zum Ende der Zeiten. Hier dürfen, wegen Transportschwierigkeiten, keine Pakete über 10 Pfund an der Post angenommen werden. Jedoch schloß sich unversehens ein etwas schwerer Paket mit. Was Raffen zur Hauptverbreitung war es glücklich gekommen. Aber, so weh, der Wäherin wurde dort bemerkt und erfuhr, und die schwachen Postbeamten mußten das Paket mit den anderen Rechten wieder die Höhe hinaufschleppen nach Wahl. Das verbotliche Rahmungsmitglied, das das Paket enthalten haben mag, man in dieser nachsichtigen Zeit, wie so manche andere Rahmungsmitglied, nach Schema 3 zu gehen. Schema bleibt Schema auch in späteren Zeiten! Man gebe sich keiner eilen Hoffnung hin.

Lezte Nachrichten.

Neue Tauchbootresultate: 15 000 Bruttoregistertonnen

WB. Berlin, 30. Sept. (Amstsch.) Im Sprenggebiet um England versenkten unsere U-Boote

15 000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes.

Noch keine Klarheit.

Berlin, 30. Sept. Neuere Nachrichten die aus Sofia vorliegen, bringen keine Klarheit in das noch immer verworrene Bild. Es ist besonders nicht zu verstehen, was die Telegramme des Zaren Ferdinand an den Deutschen Kaiser und Kaiser Karl bedeuten sollen, da offenbar die Verhandlungen der bulgarischen Regierung über den Waffenstillstand nach dem am Samstag erfolgten Eintreffen der Unterhändler in Saloniki schon begangen und vielleicht zu einem Ergebnis geführt haben. Es wird realpolitisch sein, sich keinem Optimismus über die Entwicklung der Dinge in Bulgarien hinzugeben. Dazu kommt auch, daß nach einer verbürgten Nachricht, die heute hier eingetroffen ist, südlich von Sofia gekämpft wird. Wer dort kämpft, ist nicht gesagt. Kämpfen etwa trenngebundene bulgarische Truppen im Verein mit deutschen und österreichischen gegen Entente-Truppen? Oder ist die Gruppierung eine andere?

Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente.

WB. Berlin, 30. Sept. Der französische Funkpruch meldet unter dem 29. September: Heute nacht ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgesandten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden. Es ist auf der ganzen Front der Befehl gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen.

Bemerkung des WB.: Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind die Bedingungen des Waffenstillstandes der Regierung in Sofia nicht bekannt.

Reichstag.

Berlin, 30. Sept. Die Mitglieder des Reichstages trafen morgen nachmittag auf telegraphische Einladung zusammen. Man nimmt an, daß die baldige Einberufung des Reichstages Gegenstand der Beratungen sein wird.

Vorläufige Vertagung des Reichstages.

Berlin, 30. Sept. Der Hauptauschlag trat Montag nachmittag unter Anwesenheit der Reichstagsmitglieder sowie von Vertretern der Reichsregierung zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung ergriff Reichspräsident Friedrichs das Wort, um gegen die Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ über die Erklärung, die er beim Reichskanzler abgegeben haben soll, Einspruch zu erheben.

Reichskanzler des Reichstages v. Papst.

berichtet den bereits mitgeteilten Erfolg des Kaisers an den Reichskanzler Grafen Hertling.

Vorherrschend Abg. Ebert (Soz.) schlägt Vertagung auf unbestimmte Zeit vor.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.) widerspricht. Der Reichstag müsse einberufen werden.

Reichstagspräsident Friedrichs (Zentr.): Es handelt sich um eine Vertagung der Debatte. Die jetzt zur Verhandlung stehenden Fragen würden nur geringer Teilnahme begegnen. Die Einberufung des Reichstages hänge von der Willensmeinung der Parteien ab. Wenn die Regierungskräfte ihre Erledigung gefunden hat, wird der Reichstag zusammenzutreten müssen. Ueber den Termin ist ein Einverständnis mit allen Instanzen herbeizuführen.

Der Vertagungsantrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Die Parlamentarisierung.

In parlamentarischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß die Reichskanzler von Papst an der Spitze der neuen Regierung treten wird. Die Mehrheitsparteien neigen der Ansicht zu, daß die erste parlamentarische Regierung des Deutschen Reiches auch von einem Parlamentarier als Kanzler geführt werden muß. Sollte Reichskanzler von Papst das Kanzleramt nicht übernehmen, so hätte, da Reichstagspräsident Friedrichs bis zur Stunde jeden Gedanken an eine Übernahme des Kanzlerpostens abgelehnt, der frühere Reichskanzler Fürst Bülow die meisten Aussichten.

Der Staatssekretär des Reichens v. Simbe hat gleichzeitig mit dem Kanzler sein Rücktrittsgesuch eingereicht und der Kaiser hat dieses Gesuch bewilligt. Die amtliche Bestätigung dieser Nachricht steht unmittelbar bevor.

In politischen Kreisen verläuft gerüchelt, daß der Reichskanzler Generalgouverneur Generaloberst v. Beseler, Reichskanzler werden würde. Der Name des Erbherrn von Andorpen und Rodlin, der sich in Polen als ein gar nicht kirchlicher Mann, sondern als ein auf die Findungen des Volkes flug eingehender Betrachter gezeigt hat, wird allerdings mit Sympathie genannt. Aber gerade in den Kreisen der Linken hält man bei aller Anerkennung der Charakter- und geistigen Eigenschaften des Generalobersten von Beseler einen Militär im Augenblick nicht für den geeigneten Mann zur Übernahme des Kanzlerpostens.

Das neue Reichsministerium.

Berlin, 30. Sept. Die Verlesung des Erlasses des Kaisers im Hauptauschlag durch den Vizekanzler v. Papst und die Worte, die dieser daran knüpfte, machten einen außerordentlich starken Eindruck. Nach der Verlesung des Erlasses hielten die Fraktionen sofort Beratungen ab. Dann versammelte sich der Hauptauschlag noch einmal, um vertrauliche Mitteilungen der Regierung über die Lage in Bulgarien entgegenzunehmen.

Zu der Besprechung, die Vizekanzler v. Papst, der dabei vom Staatssekretär Grafen Roeder unterstutzt wird, über die Frage der Neubildung des Kabinetts für heute abend anberaumt hat, haben die Führer sämtlicher Fraktionen, auch die der Unabhängigen Sozialdemokraten und der Polen, Einladungen erhalten.

Berlin, 30. Sept. Die heutigen Besprechungen beim Vizekanzler v. Papst mit den Parteiführern ergaben Klarheit dahin, daß ein Koalitionministerium aus Vertretern aller Parteien der gegenwärtigen politischen Lage nicht entsprechen würde, daß vielmehr das neu zu bildende Ministerium aus Mitgliedern der Reichsparteien unter Auszeichnung der Nationalliberalen bestehen solle. Für diese Lösung sprachen sich die Vertreter der Reichsparteien und der Nationalliberalen aus.

Das neue Ministerium wird auf der Grundlage des Programms stehen, das die Reichsparteien

während der letzten Tage für die zu verfolgende Innen- und Außenpolitik vereinbart haben. Ueber die Personenfragen sind Einverständnisse bis zur Stunde noch nicht gefallen.

Die letzten Vorgänge.

Berlin, 30. Sept. Nachdem Reichskanzler Graf Hertling aus dem Kante geschieden ist, können auch die bereits von uns angeordneten letzten Vorgänge vor seiner Reise zum Kaiser offener als bisher gesprochen werden. Die Sozialdemokraten u. die Fortschrittlichen Volkspartei forderten seit langem die Aufhebung des Artikels 9 der Verfassung, um auf diese Weise die Parlamentarisierung der Regierung auch im Deutschen Reich möglich zu machen. Die Nationalliberalen unterstützten dieses Verlangen in ihren neuen Richtlinien. Im Zentrum gab es zunächst noch eine Gruppe, die an dem Artikel festhalten wollte, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß sich Graf Hertling gegen die Aufhebung feigelegt habe. Am letzten Samstag sprach sich nun die interfraktionelle Konferenz unter Zustimmung des Zentrums für die sofortige Beseitigung des Artikels 9 der Verfassung aus, ebenso einigten sich die Reichsparteien dahin, die sofortige Staatsrechtliche Regelung des Einheitsprinzips zu verlangen. Ueber diese interfraktionelle Verständigung wurde ein Sitzungsprotokoll aufgenommen, und dieses wurde dem Reichskanzler Grafen Hertling vor seiner Abreise zum Kaiser überreicht. Zweifelslos wird dieser gemeinsame Beschluß des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten an den Reichskanzler den stärksten Eindruck gemacht haben. Dazu kam, daß ihm nobelstehende Parteifreunde, Fehrenbach und Gräber, davon Mitteilung machten, daß das Zentrum unter der Bedingung der Ereignisse seinen Rücktritt für notwendig halte.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

WB. Berlin, 29. Sept. Bei den zahlreichen erfolgreichen Luftkämpfen, in die am 28. September die feindlichen Flieger durch unsere Jagdflugstaffeln verwickelt wurden, sind neun feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Bekannt zur See Oesterkonys schoß seinen 27. und 28. Gegner ab. Acht feindliche Flieger sind gefangen, keine eigenen Verluste.

Eine Papstnote.

Die „Deutsche Zeitung“ läßt sich aus Lugano berichten, daß der Papst, nach Verlautbarung vatikanischer Kreise, seinen Anscheinungen über den österreichischen Friedensvorschlag in einer Rote Ausdruck geben werde.

Aus den feindlichen Heeresberichten.

Englischer Luftkämpfe vom 29. Sept. Im ganzen wurden bis 8 Uhr abends am 29. September 6000 Gefangene und 325 Gefühle gemeldet.

Englischer Heeresbericht vom 29. Sept. abends. Beim Bogengraben hatte sich südwärts bis in die Nähe von St. Quentin die Schlacht erfolgreich entwickelt, die sich jetzt über eine Front von nahezu 30 Meilen ausdehnt, von dieser Stadt bis zum Senefels, nördlich von Cambrai. Auf unserer äußersten rechten Flanke ging das 20. Korps am 5 Uhr 30 morgens zum Angriff über den Schippanal der von Vellengisse einschließend nordwärts. Die 48. (nordniederländische) Division hatte sich mit Schwimmgärten, Ratten und Fischen versehen und stürzte unter dem Schutze eines zusammengefügten Artillerie- und Maschinengewehrfeuers die Hauptbündelungsbatterie der feindlichen (7) die längs des östlichen Kanals verläuft, ohne Rücksicht auf die Tiefe des Wassers, die Breite des Kanals und die Stärke der feindlichen Verteidigung, die das Dorf Vellengisse, zahlreiche Stollen und Betonwerke einschloß. Es gelang den Branten dieser Division, die ganze ihm gegenüberbefindliche deutsche Stellung zu nehmen.

Die Völkerrückkehr an der Westfront.

WB. Berlin, 29. Sept. Die Jurisdiktion hinter den Sandzame-Abchnitt in der Nacht vom 28. zum 29. Sept. verlief planmäßig. Gegen Mittag schied der Belgier seine Angriffe mit starken Kräften von nördlich Dimmide bis in die Gegend Douthoult ohne Erfolg fort. In den Nachmittags- und Abendstunden hatten weitere heftige Angriffe zwischen Jaren und Morrebae nur sehr geringen Erfolg. Der um 9 Uhr vormittags in Richtung Comen eingebrochene Gegner wurde nachmittags auf Southem zurückgeworfen. Der feindliche Fliegerangriff an den Einbruchstellen war außerordentlich stark. Nachdem an der Cambraifront die Schlacht südlich des Straße Arras-Cambrai bis in die Nacht vom 28. zum 29. V. andauert hatte, legte dem Seenabschnitt bei Arleux bis nördlich St. Quentin um 4 Uhr morgens auf der ganzen Front starker Artilleriekampf ein. Gegen 6 Uhr verstärkte sich das feindliche Feuer zu größter Heftigkeit. Der bei Arleux in einem Teilortstoß eingebrochene Gegner wurde wieder zurückgeworfen. Gegen 7 Uhr vormittags trafen die feindlichen Sturmwellen, von starken Vangeroogen und Fliegergeschwadern unterstützt, von Epinoy bis zum Omignonbach zum Angriff an. Bei Epinoy griff der Feind allein achtmal an. Die während des ganzen Tages teilweise nach starker Feuerüberbreitung wiederholten Feindangriffe führten zu erheblichen, bis in die Dunkelheit andauernden Kämpfen. Beiderseits von Gouzeaucourt verbandte den Feind in hartnäckigen Grabenkämpfen auch Flammwerfer, ebenso weißlich Pulverkour, wo er seine Sturmtruppen in einem geborgten Refraktoren bis in das vorderste Kampfgelände heranschaffte. Zwischen Gouzeaucourt und dem Omignonbach wurden gegen 50 gefesselte Kanon geschloß. Bei der Kanonabwehr zeichnete sich besonders das Feldartillerieregiment Nr. 108 und das 7. Bataillon des Feldartillerieregiments Nr. 241 aus. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich hoch.

Beantwortlich f. d. Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 16. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr.

Ich habe in der Gemarkung Würg zu Weiburg, bestehend aus dem Erben des Rentiers Adolf Röhr zu Weiburg gehörige dreifache Wohnhaus, Bahnhofsstr. 7, mit Nebengebäuden, sowie die denselben umschließenden Gärten, Wälder und Wiesen. Zu dem Grundstück gehören auch verschiedene Bäume, die seit Jahren eine gute Ernte bringen und Wirtschaft betreiben.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Emil Eckardt, Diez (Lahn)

Generalbevollmächtigter der Erben Röhr.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine Dame,

die perfekt stenographiert und in der Lage ist, Diktate vermittelst der Schreibmaschine fehlerfrei zu Papier zu bringen.

Bewerberinnen mit höherer Schulbildung werden bevorzugt.

Main-Kraftwerke A.-G.,

Betriebs-Abteilung Limburg (Lahn).

Grubenarbeiter

7574

Tonwerk Wallmerod

G. m. b. H. S. Comp., Bonn.

807

Zu melden in der Wirtschaft Chy, am Bahnhof, Elektrifizierung bei Betriebsleiter Klandt.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Arbeitstag

im „Waldhof“.

874 Der Vorstand.

Junges, hellgrünes Huhn schlachten, gegen Belohnung abzugeben bei 7054

Wetland, Pampse 4.

7670



Es ist kein schön'rer Tod,
als vor dem Feind erschlagen.

Gestern viel vor dem Feinde der Seminarlehrer

Philipp Beder,

Leutnant d. L., Leiter einer Bauabteilung,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Es war ein Lehrer von reichstem Wissen und seltener
Berufsfreudigkeit, von dem wir viel erhofften für unsere
Arbeit nach dem Kriege, ein großes Beispiel für seine
Schüler.

Das Andenken des vortrefflichen, lieben Menschen
wird bei uns bleiben.

Montabaur, den 30. September 1918.

J. A. der Lehrer und Schüler:
Hölscher,
Seminar-Direktor.

Statt besonderer Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, heute
nacht 11 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Willi Kaiser

nach langem schweren Leiden plötzlich und unerwartet im Alter
von 10 1/2 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Familie Heinrich Kaiser.

Dietkirchen, den 30. September 1918.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 2. Oktober,
morgens 8 1/2 Uhr; darauf ist das Seelenamt. 7674



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem un-
erforschlichen Ratschlusse gefallen, meinem lieben
Mann, unsern treuherzigen Vater, Herrn

Gastwirt

Johann Wagner

am Sonntag morgen um 6 Uhr im Alter von 54
Jahren, wohl vorbereitet durch den andächtigen
Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernde Gattin
und Kinder.

Kangstedt, den 1. Oktober 1918. 7663

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag
um 4 Uhr statt.

Todes- & Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
morgen 5 Uhr meine liebe gute Frau, unsere
treuherzige gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und tante, Frau

Maria Oppper

geb. Krämer

nach langem, schmerzlichen, mit größter Geduld er-
tragenem Leiden, öfters gestärkt durch den
Empfang der hl. Sakramente, im 80. Lebensjahre
zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Familie Adam Oppper und Angehörige.

Püschbach, Würzenborn, Reichlingen, den 30.
September 1918. 7679

Nach Niederzeugheim!

Unsern Lesern in Nieder-
zeugheim geben wir bekannt,
dass wir unsere dortige Agen-
tur des Nassauer Boten
mit dem 1. Oktober 1918
an Frau

Johann Endlein

übertragen haben. 7657
Wir bitten, dass der bis-
herigen Agentin, Frau Batzer,
erwiesene Vertrauen auch der
Obengenannten entgegen-
zubringen.

Der Verlag des
„Nassauer Boten“.

Landaufenthalt

für meinen 10jährigen Sohn
bei guter Verpflegung und
Familienanschluss gesucht.
Angebote mit Preis an 7660
Leopold Pinfus,
Wiesbaden, Waterloostr. 6.

Enntweizen

hat abzugeben gegen Karten
Karl Dimmelfeld,
7650 Dof Paulbach.

Kartoffel-Rörbe

in kräftiger Ausführung
zu 4.75 Mk. p. St. bei

Josef Henz,

Obere Grabenstraße 5.
Hernsdorfer 136. 873

So Flaschen und Pasten
d. Bahr. Alt-Bierbrauerei
lagern, bitte um gef. Nach-
richt. 7658

A. Martin,
Göhlhofstraße 4.

Mache hiermit bekannt, dass
ich wieder 7657

Gerste

schle und Hasermehl mache.

Adolf Bähler,

Mühle bei Wengertshof,
Station Wilmersb.

Kleiner, eiserner Nachherd
mit Rohr, erst 2 Monate
im Gebrauch, sofort zu ver-
kaufen. 7668

Obere Schiede 11, I.

Eine fast neue Küchen-
einrichtung billig zu ver-
kaufen. 7676

Zu erf. in der Exp.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung, in
guter Lage zu vermieten.

Näh. in der Exp. 7639

In Limburg od. Umgegend

Einfamilienhaus

mit größerem Garten zu mieten
oder kaufen gesucht.

Off. unt. 7669 a. d. Exp.

Bon inter. Kriegsbeschä-
digung mit bescheid. Ansprüchen
wird einfach, warmes Zimmer
mit Pension gesucht.

Angeb. mit Preis unt. 7661
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein unmöbl. Zimmer

(part.) mit besond. Eingang
und elektr. Licht, auch zum
Koffell. von Möbelen geeig-
net, zu vermieten.

Zu erf. in der Exp. 7664

Einfach möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 7680

Offenheimerweg 6.

Gut möbliertes Zimmer

an Herrn zu vermieten.

7640 Diegerstraße 53, p.

Zeichnungen auf die 9. Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 44),
den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie
den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebens-
versicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
Anleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet
werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu
Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungs-
frist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungs-
stellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodass
für den Sparrer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir
solche der 7. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge
wieder auf die 9. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten: mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit
Prämienvorsatzzahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfälle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nass. Landesbank.

Goldankaufsstelle, Limburg.

Die Goldankaufsstelle ist nur noch am
25. September und 2. Oktober Obere Schiede 14
geöffnet. 7429

Am 2. Oktober 1918,
mittags 12 Uhr,

wird der Gold- und Silberankauf eingestellt
und die Ankaufsstelle nebst den zu ihr ge-
hörigen Hilfsstellen geschlossen.

Alle, die noch Goldsachen auf der An-
kaufsstelle haben, werden ersucht, diese oder
ihren Wert an den oben genannten Tagen
in Empfang zu nehmen. Ebenso bitten wir,
Rechnungen über etwaige Ansprüche bis zum
Schlusse der Ankaufsstelle bei ihr einzureichen.

Limburg, den 20. September 1918.

Der Ehrenauschuß.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Oktober cr., nachmittags 2 Uhr,
versteigere ich in den Wirtschaft Contraby (Wilmersb.)
hier meistbietend gegen bar den Nachlaß der verstorbenen
Johanna Probst, worunter 1 Schreibstisch (antik), Sofa,
Divan, 3 Tische, 10 Stühle, 2 Kommoden, 2 Kleider-
schränke, 1 Bettstuhl (eichen), Regulator, Küchenschrank usw.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Befichtigung der Sachen 1 Stunde vor Beginn der
Versteigerung.

Limburg, den 30. September 1918. 7672

Bäse, Gerichts-Vollzieher.

Limburg a. L. Saal „Zur Alten Post“

Mittwoch, 9. Oktober 1918,
abends 8 Uhr:

Lustiger Abend.

Alois Grosemann

Spielleiter und Schauspieler vom „Neuen Theater“
in Frankfurt am Main.

Zum Vortrag gelangen lustige Dichtungen von:
Bierbaum, Busch, Eitlinger, Liliencron, Prescher,
Rideamus, Roda Roda, Rosegger, Schlicht, Thoma
u. a. m. sow. Parodien, Kopien, Charaktertypen, Dialekt-
vorträge, Erläuterungen u. Erlebnisse aus der Kulissenwelt.

Preise der Plätze: Sperrplatz Mk. 2.50, 1. Platz 1.50,
2. Platz Mk. 1.—.

An der Abendkasse erhöhen sich die Preise um 50 Pfg.

Kartenverkauf: Herz'sche Buchhandl. u. a. d. Abendkasse.

Sieben erschien der allseits beliebte

Nassauische Taschen-Fahrplan

in erweitertem Umfang (32 Seiten) zum Preise von
20 Pfennig.

Zu beziehen von unseren Agenturen und Zeitungsträger-
innen sowie von der

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H.

Montenre, Schlosser und Hilfsarbeiter

für dauernd gesucht;

2 Lehrlinge

bei sofortiger Vergütung stellt noch ein

Merz & Co., G. m. b. H.

Mansbach (Weiterwald),
Maschinenfabrik und Granitendescherei.

Eisenbahnfahrt Dehrn-Limburg.

Fahrplan vom 1. Oktober ab:

Wochentags:

Nb Dehrn 6³⁰ 11³⁰ 1³⁰ 5³⁰

Nb Limburg 7¹⁵ 12¹⁵ 4¹⁵ 6¹⁵

Sonn- und Feiertags:

Nb Dehrn 11³⁰ 1³⁰ 3³⁰ 5³⁰

Nb Limburg 12¹⁵ 2³⁰ 4¹⁵ 6¹⁵

kleines

Landgütlein oder Landhaus

mit Gemüse- u. Obstkarten, einig. Morgen Ackerland,
Stallung u. Viehbestand alles in gutem baul. Zustand
zu kaufen gesucht.

Bisheriger Eigentümer kann wenn gewünscht als
Verwalter weiter wohnen bleiben. Ausdrückliche An-
gebote mit Beschreibung über Größe, Bestand, Ein-
richtung und Preis usw. unt. R. M. 7529 beif. d.

Rudolf Mosse, Köln. 873

Mehrere

trächtige Schweine, sowie 20—30 schöne

Läufer Schweine

stehen zum Verkauf. Näheres

Kommandantur Gefangenen-Lager

Limburg (Saar). 7677

Der erteilt Präparand

während der Ferien Nachhilfe-

stunden in Französisch?

Off. unt. 7681 a. d. Exp.

Verkaufe 1, 1 D. N. Sch.

reine Rasse und mehrere

Arzengungsanleihen,

große Rasse. 7669

Johann Wuth,

Stall.

Diesjährige Dübner

zu kaufen gesucht. 7663

Odermühle Limburg.

Zwei starke Bienenstöcke

zu verkaufen.

Off. Off. u. 7624 a. d. Exp.

Ein rein schottischer Schäfer-

hund, zum Decken geeignet,

ev. zu verkaufen. 7672

Wo sagt die Expedition.

Männliche und

weibliche Kräfte

aller Berufs erhalten für hier

und das besetzte Gebiet ge-
richtete Stellen durch die 775

Flüchtlingsmeldestelle

Limburg, Walderdorfer Hof,

Hohengasse 6.

Suche für seinen Krieger-
halt nach auswärtig ein
braves 7666

Mädchen.

Zweitmädchen vorhanden.

Näh. bei Frau Spang,

Wallstraße 14.

Freiwillig sucht Hausfrau

im nähen, ausbessern in

allen Sachen, am liebsten

außer dem Hause. 7665

Zu erf. in der Exp.

Zünftiges Mädchen

in H. Haushalt sofort gesucht.

Angeb. an Frau Ing.

7678 Rofem, Niederelters.

Ordentliches, junges

Mädchen

für Hausarbeit vom 15. Okt.

oder früher gesucht. 7671

Frau Karl Scheid Jr.,

Schlenker 14.

Monatmädchen oder

Frau für morgens gesucht.

Geschwister Wahn,

Frankfurterstr. 37. 7643

Erfahrenes

Alleinmädchen

nach Bedarf gesucht. Ein

familienhaus, 8 Personen

Schriftl. Angeb. unt. 7676

an die Exp. d. Bl.

Zünftiges

Alleinmädchen

in kleinen besseren Haushalt

zum 15. Oktober gesucht.

Frau Josef Busch Jr.

Obere Schiede 6

Braves, katholisches

Mädchen

in kleinen Haushalt per sofort

oder später gesucht.

Näh. in der Exp. 7674

Gerh. Fröhe,

Burggut Waldmannshausen,

Post Dorchheim.

Station Friedhofen.

Zünftiges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Braves

Hausmädchen

gesucht.

Frau Blumenthal,

Salzgasse 16.

Lehrling

für mein Drogen- und

Kolonialwaren-Geschäft

gesucht. 7670

Franz Spielmann,

Montabaur.

Junger

Hausbursche

sofort gesucht

Buchhandlung Berr.

Diejenige Person, die am

Samstag mittags in den Zim-

mern 1 Uhr von Limburg

nach Limburg den Namen

schleunigst mitbringen hat, ist

erkannt und wird sofort in der

selben binnen 2 Tagen in der

Exp. d. Bl. abgeholt, andere-
falls Anzeige erfolgt. 7672